



PRESSEMITTEILUNG

SPERRFRIST

Der Inhalt dieses Berichts darf nicht vor dem 20 Juli 2006,
17:00 Uhr GMT (**13:00 Uhr New York, 19:00 Genf**)
von den Medien gedruckt, ausgestrahlt oder in elektronischer
Form verbreitet werden.

UNCTAD/PRESS/PR/2006/016*
20 Juli 2006

ENTWICKLUNGSHILFE FÜR DIE ÄRMSTEN LÄNDER DER WELT STEIGT, HAUPTSÄCHLICH ABER DURCH SCHULDENERLASS UND KATASTROPHENHILFE

UNCTAD¹ -Bericht hingegen fordert für die 50 ärmsten Ländern mehr Hilfeleistungen zum Aufbau produktiver Kapazitäten und zum Schaffen von Arbeitsplätzen

Die Volkswirtschaften der 50 ärmsten Länder der Welt (LDCs²) wiesen 2004 ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 5.9% auf, die höchste Quote der letzten 20 Jahre. Dieses Wachstum wurde von einer Verdopplung der Hilfeleistungen seitens der reichen Länder zwischen 1999 und 2004 begleitet, sowie durch erhöhte Nachfrage nach Öl und anderen natürlichen Rohstoffen gefördert. Deutlich wird dies daran, dass Güter in Höhe von 57.5 Mrd. US-Dollar exportiert wurden und sich die privaten ausländischen Direktinvestitionen auf 10.7 Mrd. US-Dollar summierten.

Der **Least Developed Countries Report 2006: Developing Productive Capacities**³ betont jedoch, dass es notwendig ist, einen größeren Anteil an Förderungsmitteln in produktive Sektoren sowie zur Verbesserung der Infrastruktur, beispielsweise der Erneuerung von Straßen, Häfen und der Stromversorgung, zu investieren. Die Gelder sollen auch zur Verbesserung des nationalen Finanzsystems, zum Ausbau der

* Rückfragen: Press Office, +41 22 907 5828, unctadpress@unctad.org, www.unctad.org/press.

Der **Least Developed Countries Report 2006: Developing Productive Capacities** (Sales No. E.06.II.D.9, ISBN 92-1-112701-7) kann zum Preis von 50 USD erworben werden; in Entwicklungsländern und Transformationsländern gilt ein Sonderpreis von 18 USD. Anfragen an United Nations Publications, Two UN Plaza, Room DC2-853, Dept. PRES, New York, NY 10017, USA, Tel: +1 800 253 9646 oder +1 212 963 8302, Fax: +1 212 963 3489, E-Mail: publications@un.org, oder an Section des Ventes et Commercialisation, Bureau E-4, Palais des Nations, CH-1211 Genf 10, Schweiz, Tel: +41 22 917 2614, Fax: +41 22 917 0027, E-Mail: unpubli@unog.ch; Internet: www.un.org/publications.

¹ United Nations Conference on Trade and Development (Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen).

² Least Developed Countries

³ Entwicklung produktiver Kapazitäten

technologischen Kapazitäten sowie zur Förderung heimischer Unternehmen verwendet werden.

Falls nicht weitere Hilfsleistungen zum Ausbau eines produktiven Sockels in den LDCs zur Verfügung gestellt werden, bleiben diese Länder weiterhin anfällig für konjunkturelle Abschwünge. Ausserdem wird sich keine substantielle, langfristige Verringerung der Armut einstellen, da für einen Großteil der Menschen nur *produktive Arbeitsplätze* der Schlüssel zur Erhöhung des Lebensstandards sind. Wird es diesen Ländern ermöglicht, nicht nur mehr Güter zu produzieren, sondern auch Güter, die sich durch höhere Komplexität und Wertschöpfung auszeichnen, wird dies langfristig sowohl den Anteil der Erwerbsbevölkerung erhöhen als auch die Notwendigkeit für Notfallhilfe reduzieren. Zudem stellt dies die einzige Möglichkeit dar, den internationalen Migrationsdruck seitens der Entwicklungsländer zu verringern.

Die Verdopplung der Entwicklungshilfe auf 24.9 Mrd. US-Dollar für die am wenigsten entwickelten Länder – was eine Umkehrung des Trends der 1990er bedeutet – wurde von einem erweiterten zoll- und quotenfreien Marktzugang der Industrieländer für LDCs begleitet.

Der Anstieg an Entwicklungshilfe spiegelte sich aber hauptsächlich in Schuldenerlass und Notfallhilfe wider, was zusammen 30% der gesamten ODA-Mittel ausmachte, die zwischen 2002 und 2004 den LDCs zur Verfügung gestellt wurden. Förderungsmittel wurden zudem auch ungleich verteilt: Zwischen 1999 und 2004 kamen allein 30% aller Hilfsleistungen Afghanistan und der Demokratischen Republik Kongo zugute.

Seit den frühen 1990ern haben die Geberländer den Hilfsanteil für den sozialen Sektor, d.h. Gesundheit und Bildung, erhöht. Die Kombination aus einem steigenden Anteil von Schuldenerlass und Notfallhilfe, verbunden mit der Orientierung der Geberländer hin zum sozialen Bereich, ging auf Kosten von Förderungsleistungen zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Erweiterung der produktiven Kapazitäten. Diese Sektoren erhielten zwischen 1992 und 1994 noch 48% der Hilfsleistungen, zwischen 1999 und 2001 32% und zwischen 2002 und 2004 nur noch 24%. Daher fordert UNCTAD, die Verwendung der Fördermittel zu überdenken.

Private Direktinvestitionen sind nach wie vor auf einige wenige Länder und zudem auf die Ausbeutung natürlicher Ressourcen beschränkt. Diese Art von ressourcenbezogenen Investitionen trägt nur bedingt dazu bei, die nationale Wirtschaft anzukurbeln und Beschäftigung zu erhöhen. Im Jahr 2004 waren etwa 70% der ausländischen Direktinvestitionen (FDI) in den LDCs auf jene Länder konzentriert, die Öl und andere Bodenschätze exportieren.

Der Export von Handelserzeugnissen stieg im Jahr 2004 um 26%. Obwohl über die Hälfte dieses Anstiegs nur vier ölexportierenden Staaten zuzuschreiben ist (Angola, Äquatorialguinea, Sudan und Yemen) waren auch eine ganze Reihe anderer LDCs, vor allem Bangladesch, Kambodscha und der Senegal, erfolgreich. Trotz ihrer bemerkenswerten Dynamik im Exportsektor bleiben die LDCs mit Blick auf den Welthandel weitgehend ohne Bedeutung. Die Güterexporte aus diesen Ländern beliefen sich zwischen 2000 und 2003 auf durchschnittlich nur 0.5% der gesamten Weltgüterexporte und die Industriegüterexporte dieser Länder auf nur 0.2% der weltweiten Exporte von Industriegütern.

Trotz erhöhter Anstrengungen beim Schuldenerlass stieg die Auslandsschuld der LDCs weiter an. Außerdem sind heimische Sparquoten gering. Im Jahr 2004 lag das Verhältnis von Bruttoersparnis zum Bruttoinlandsprodukt der LDCs bei nur 11%. Viele LDCs sind Nettoexporteure von Nahrungsmitteln und Öl. Darüber hinaus steigt die Anzahl von LDCs -- insbesondere innerhalb Afrikas -- die mehr Nahrungsmittel importieren als exportieren rapide. Daher ist es wahrscheinlich, dass die Kombination aus Ölpreisanstieg und erhöhtem Nahrungsmittelimport das hartnäckige Defizit in der Handelsbilanz beträchtlich verschärft und so die positiven Auswirkungen der gestiegenen Entwicklungshilfe nivelliert.

Die LDCs sind von jeher von kurzen Perioden des Wachstums und sich daran anschließenden konjunkturellen Zusammenbrüchen begleitet. Um diese Anfälligkeit zu reduzieren, bedarf es der Entwicklung einer produktiven Basis, so dass diese Volkswirtschaften letztlich eine größere Bandbreite an Gütern produzieren, in größerem Umfang produktive Arbeitsplätze schaffen und die bisher ungenutzten heimischen Ressourcen und Wachstumspotentiale mobilisieren können.

** *** **